

Schaulustigen und Journalisten am Stadtrand von Vallegrande den Boden aufgruben, riß in Bolivien viele alte Wunden auf: Die schmutzigen Einzelheiten einer lange als Staatsgeheimnis betrachteten Episode drohten ans Licht zu kommen. Die bolivianischen Streitkräfte befolgten zwar den Befehl ihres – zivilen – Präsidenten, waren aber verärgert über den »Verrat« von General Vargas Salinas, der schließlich unter Hausarrest gestellt wurde. In Vallegrande wurde die Suche fortgesetzt, doch wegen der ungenauen Angaben dauerte es mehrere Wochen, bis man endlich die Überreste von vier Guerilleros barg. Dann verlor sich die Spur abermals. Im Januar 1997 zumindest hatte man immer noch nicht gefunden, was man eigentlich suchte: das Skelett eines Mannes ohne Hände.

ERSTER TEIL

Unruhige Jugend

1

Eine Mate-Pflanzung in Misiones

I

Das Horoskop sorgte für Verwirrung. Falls der berühmte Guerillaführer und Revolutionär Ernesto »Che« Guevara wirklich am 14. Juni 1928 das Licht der Welt erblickt hatte, wie es in seiner Geburtsurkunde stand, dann war er ein Zwilling – und ein besonders langweiliger noch dazu. Die Astrologin, eine Freundin von Ches Mutter, rechnete mehrmals nach, doch das Ergebnis war immer dasselbe: Laut Horoskop

war Che ein farbloser, unselbständiger Mensch, der ein eintöniges Leben führte. Entweder stimmte ihr persönliches Urteil über Che, oder ihre astrologischen Fähigkeiten waren keinen Pfifferling wert.

Als man ihr das triste Horoskop zeigte, mußte Ches Mutter lachen. Dann vertraute sie ihrer Freundin ein Geheimnis an, das sie seit mehr als drei Jahrzehnten wohl gehütet hatte. In Wirklichkeit war ihr berühmter Sohn einen Monat eher zur Welt gekommen, am 14. Mai. Somit war er also kein Zwilling, sondern ein willensstarker, entschlossener Stier.

Auf dieses Täuschungsmanöver hatte sie zurückgreifen müssen, weil sie am Tag ihrer Hochzeit mit Ches Vater schon im dritten Monat schwanger war. Deshalb zog das Paar auch gleich nach der Hochzeit aus Buenos Aires fort und ließ sich im Dschungel von

Misiones nieder.

Während Celias Mann eine Mate-Pflanzung aufbaute, trug sie fernab von den neugierigen Blicken der Gesellschaft in Buenos Aires das Kind aus. Als der Geburtstermin näherrückte, fuhr sie in die Stadt Rosario am Río Paraná, wo sie von ihrem Sohn entbunden wurde. Und um dem Paar einen Skandal zu ersparen, setzte ein befreundeter Arzt einen um einen Monat späteren Geburtstermin in die Urkunde.

Als der Säugling einen Monat alt war, erzählten die beiden Eltern ihren Angehörigen, sie hätten versucht, nach Buenos Aires zu kommen, doch in Rosario hätten bei Celia vorzeitige Wehen eingesetzt. Ein Sieben-Monats-Kind ist schließlich nicht so selten. Sofern von den Freunden und Verwandten jemand Zweifel an dem Geburtsdatum hegte, behielt er sie für sich.